

Lögen, Sex un Sahnestücken

(Lügen, Sex und Sahnetörtchen)

Gesellschaftskomödie

von

Christan Weymayr

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Plausus Theater Verlag
Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

Inhalt:

Elisabeth Franz ist stolz und aufgeregt. In zwei Stunden wird sie ihr zweites Cafe eröffnen! Um den Anlass gebührend zu feiern, hat sie ihre drei besten Freundinnen aus der Schulzeit als Ehrengäste eingeladen. Die wissen aber nichts davon und sind schon gespannt, was ihre Lissi da Tolles ausgebrütet hat. Die Erwartungen sind groß – und alles geht schief. Elisabeths Tochter hat den Urlaub vorzeitig abgebrochen und steht auf der Matte, die Überraschung mit der Eröffnung des Cafes misslingt, die Freundinnen sind zickig wie eh und je, und Elisabeths Mutter, die unerwartet zu Besuch kommt, interessiert sich vor allem für ihr nächstes Sektchen. Da erhält Elisabeth einen Anruf, der alle in helle Aufregung versetzt. Ein Location-Scout möchte ihr Cafe für den Pilotfilm einer Fortsetzung von „Sex and the City“ buchen. Nun ist Elisabeth plötzlich der Star, weil alle an ihrem Ruhm teilhaben wollen. Parallel bahnt sich ein Drama an. Es stellt sich heraus, dass eine der Freundinnen vor vielen Jahren Elisabeths Mann verführt hat, der daraufhin die Familie verließ und Elisabeth in eine schwere Krise stürzte. Der Verrat kommt jetzt ans Licht. Am Ende sind die Karten neu gemischt. Eine Gesellschaftskomödie wie das Leben selbst... ausgelassene Fröhlichkeit gibt es ebenso wie ernste Momente. In dem Stück geht es um Liebe und Freundschaft, Lüge und Verrat und um die Frage, was man in seinem Leben erreichen möchte.

Personen und Einsätze:

Elisabeth Franz (Lissi) (123):

Sie ist gelernte Konditorin und Inhaberin des „Café Sissi“. Weil sie tüchtig ist, kann sie jetzt das „Café Franzl“ eröffnen. Sie war damals die gute Seele der Clique. Obwohl sie viel durchgemacht hat, ist ihre Grundstimmung positiv. Sie hat viel erreicht. Das Verhältnis zu ihrer Mutter ist angespannt, das zu ihrer Tochter dafür prima.

Salome Franz (123):

Elisabeths Tochter. Sie wohnt noch Zuhause und kommt gerade von einem Urlaub zurück. Sie ist pfiffig, scharfsichtig und sie steht zu ihrer Mutter.

Greta (154):

Elisabeths Mutter. Sie ist gekommen, weil sie Geld braucht. Sie ist eine Lebefrau, die nur Männer und ihr Vergnügen im Kopf hat. Entsprechend kühl ist ihr Verhältnis zu ihrer Tochter, die sie immer als Klotz am Bein empfunden hat.

Angela (Angel, engl.) (154):

Elisabeths Freundin. Sie ist eine einfache Modedesignerin, verheiratet mit einem Lehrer für Kunst und Mathematik. Damals war sie die Wortführerin der Clique und immer auf Spaß, Partys und Jungs aus. Trotz ihrer mageren Karriere hat sie immer noch Starallüren, fühlt sich unwiderstehlich und will ständig im Mittelpunkt stehen.

Bettina (Betti) (73):

Elisabeths Freundin. Sie ist Reiseleiterin und deshalb viel unterwegs. Sie hat weder Mann noch Kinder. Sie war damals eng mit Angela befreundet, ist jetzt aber ernüchtert, nachdenklich. Sie ist froh, nicht mehr so oberflächlich wie damals zu sein.

Claudia (149):

Elisabeths Freundin. Sie hat nie gearbeitet, weil sie den reichen Inhaber einer Ramschladen-Kette

geheiratet hat. Sie war damals die Rivalin von Bettina um die Gunst Angelas. Jetzt wittert sie ihre Chance, die Nummer eins an Angelas Seite zu werden. Wenn Angela in der Nähe ist, schmachtet sie diese an. Ansonsten ist sie etwas dümmlich und plapperig.

Hinweis:

Vier Damen in mittlerem Alter, dazu eine jüngere, eine ältere

Bühnenbild:

Man sieht den zentralen Raum einer 3-Zimmer-Wohnung mit Sofa, Stehtisch und zwei Barhockern. Wände und Einrichtung sind rosafarben, auch die Gegenstände wie Telefon und Blumenschmuck, etc. Das Motiv „Sahnetörtchen“ soll erkennbar sein. Hinten rechts ist der verdeckte Wohnungseingang, vorne rechts Salomes „Kinderzimmer“, hinten links geht es zu Elisabeths Zimmer und ins Bad, und vorne links ist die Küche, die nur durch einen Perlen-vorhang abgetrennt ist. Es ist 14:00 Uhr - eine große, funktionierende Wanduhr zeigt für das Publikum sichtbar die Zeit.

6 w / 0 m ...

Ort und Zeit

Die Handlung spielt etwa um das Jahr 2015.

Spielzeit: ca. 120 Min.

1.Akt

1. Szene

Johann-Strauss-Musik erklingt. Warmes Licht. Man hört eine Haustür ins Schloss fallen. Elisabeth kommt herein und stellt eine Torte auf den Tisch. Sie zieht sich eine Schürze an, da klingelt ihr Festnetztelefon.

Lissi: Servus Ilse! (*zu sich*) Herrje, nu weer ik jüst poor Daag in Wien un segg ok al „Servus“! (*ins Telefon*) Na, wat is denn? (*alarmiert*) Nu segg bidde nich, dat de Thekenköhlung utfullen is ... Na, denn hebbt wi jo Glück harrt! (*noch mehr alarmiert*) Sünd de Torten ut dat Café Sissi noch nich dor? (*erleichtert*) Na, denn kann jo nich mehr veel scheef gahn un wi köönt rechtiedig upmaken! Nu beruhig di doch eerstmal. Wat is denn los?... (*kreischt*) De Sahnemaschien? Aver güstern hett de jo noch gahn!... Wat heet hier Schrott? Roop de Firma noch mal an un maak jem Fүүr ünnern Mors! (*kreischt noch mehr*) De Heizung geiht ok nich? Denn denkt jo wat ut, ik kann upstunns nich. (*sieht auf die Uhr*) Jo, in tweeunhalv Stünnen bün ik dor. Servus! (*legt auf, ärgerlich zu sich*) Ik dreih noch dör wegen dat „Servus“! (*zu sich*) Och, dat Taxi. (*wählt eine Nummer*) Jo, Franz hier – Elisabeth Franz ... Jo, Franz is mien Nanaam ... Nee, den Spijööck hett noch nüms maakt. Ik bruuk een Wagen in de Neestadtstraat 67 – in twee Stünnen. Jo, direkt över dat Theater. Veer Personen – keen Packelaasch. Ofwoll – bi veer Froons mutt een dor seker mit reken. ... Danke! Tschüüs. (*geht in die Küche und kommt mit einem Sahnespritzbeutel zurück, mit dem sie anfängt, die Torte zu*

dekoriere; zu sich) Sahne... Spröhsahne! (wählt noch einmal) Servus, Lissi hier. Giff mi doch bidde mal Ilse ... Wat heet, de kann jüst nich? Ik kann ok jüst nich un hang liekers an'n Draht! ... Jo, Ilse! Ik wull blots seker ween, wenn ji de Sahnemaschien nich to'n Lopen kriegt, denn schickst du een los, de noch twee Handmixer köfft ... Ümständlich? Kloor is dat ümständlich, aver Spröhsahne kümmt mi nich in't Huus! Spröhsahne warrt dat in't Café Franzl as ok bi Sissi nich geven – so wiet kümmt dat noch! Blots över mien Liek!... Woso schall ik mi krank föhlen? (energisch) Denn giffst du se eenfach trüch!... Jo, de hele Palett!... Ilse, riet di tosamen – allens warrt goot! Jo – servus ... moin! (legt auf)

2. Szene

Sie nimmt wieder den Spritzbeutel, da klingelt es an der Tür; sie erschrickt.

Elisabeth: Oh Gott, se kaamt al! *(nimmt die Schürze ab)* Lissi, riet di tosamen, allens warrt goot! *(atmet tief durch)* Dat seggt sik so licht. *(öffnet die Tür und tritt überrascht zurück)* Wat maakst du denn hier?

Greta: *(betritt die Wohnung; barsch)* Ik freu mi ok, di to sehn. Is dat een Aart, een leven Minschen to begröten? De Minsch, de di uptrocken hett, de hett anschienend total verseegt. *(sie zieht dabei Hut und Mantel aus und legt es achtlos über Stuhl und Tisch)*

Elisabeth: Deit mi leed, man mit di heff ik überhaupt nich rekent.

Es klingelt wieder an der Tür. Elisabeth erschrickt wieder.

Elisabeth: Se kaamt!

Greta: Ik weet jo nich, wokeen kümmt, man dat is de Taxifohrer. Wees een nette Dochter un betahl den mal! Un vergitt dat Drinkgeld nich! *(leise, während Elisabeth zur Tür geht)* Dat sünd blots 52,00 Euro.

Elisabeth: *(macht die Tür auf und kommt mit einem Koffer zurück)* Dat weern 52,00 Euro!

Greta: Du hest em keen Drinkgeld geven? Wat büst du blots knickerig! De di uptrocken hett, hett anschienend total verseegt. Du kannst den Kuffer al mal in de Gästekamer stellen.

Elisabeth: Woso Gästekamer? Kannst du mi mal weggen, woso du hier büst? Un ik heff überhaupt keen Gästekamer.

Greta: Jümmers noch nich? Wo provinziell!

Elisabeth: Mama, bidde! Wat maakst du hier?

Greta: Di besöken, dat süht du doch.

Elisabeth: Woso dat denn?

Greta: Wiel ik Lengen na mien Dochter harr – villicht?

Elisabeth: *(wie vom Donner gerührt, emotional überwältigt)* Wat harrst du?

Greta: Na, kann woll angahn, dat du dat nich glöövst... Ik wull di einfach mal besöken.

Elisabeth: *(ernüchtert)* Na goot. *(räumt den Koffer weg)* Aver upstunns passt dat überhaupt nich. Glieks kaamt miene dree besten Schoolfründinnen.

Greta: Och, mien Kind, dat stöört mi afsluuts nich.

Elisabeth: Nee, ik meende, mi passt dat nich.

Greta: Ik segg doch, dat stöört mi nich. Is dat dien Deernsclique ut de Oberstufe? Maakt ji tosamen Huusupgaven? *(lacht über ihren „Scherz“)* Oder wüllt ji över de pickeligen Frünnen van fröher hertrecken? *(lacht)* Dor denk ik aver lever an tokünftige Frünnen. *(lacht noch mehr)* Krieg ik bi di villicht wat to drinken?

Elisabeth: Äh, jo ... entschullig. Water?

Greta: Nee, wuschen heff ik mi vundaag al. Wo weer't mit een lütten Sekt to'n Begröten?

Elisabeth: *(genervt)* Ik haal di een Glas Sekt. Also, denn mientwegen. Aver, höör mal, Mama, dat ik mi na so lange Tiet mit mien Fründinnen van fröher draap, dat is mi wichtig. Bidde holl du di dor rut! *(sie geht in die Küche)*

Greta: *(ruft ihr hinterher)* Snackt een Kind so mit de Mudder? As harr ik mi jemals vörbi benahmen! *(leiser zu sich)* De Striptease up dien Abiball tellt nich, dor weer ik doch vull duun.

Elisabeth: *(kommt mit dem Glas zurück)* Hier.

Greta: Düsse Stimm ... muttst du mi stännig in'ne Schranken wiesen? Nich dat lüttste Vergnügen gunnst du mi. Dorbi heff ik ok noch dat gewisse Lengen – jowoll, dat heff ik jümmers noch – achtern anstellt. Mien Leven weer een eenzige Verzichtserklärung. *(trinkt das Glas in einem Zug aus)* Ik haal mi noch een lierlütt Glas.

Greta geht in die Küche. Elisabeth dekoriert die Torte weiter.

3. Szene

Auftritt Salome. Sie hat normale, robuste Kleidung und trägt einen ziemlich großen Rucksack. Als sie Elisabeth sieht, streicht sie sich ihre Haare vors Gesicht und nähert sich als „Horrorgestalt“. Nahe bei Elisabeth gibt sie einen gruseligen Laut von sich. Elisabeth erschrickt fürchterlich. Greta stürmt ins Zimmer, in der einen Hand das Glas Sekt, in der anderen ein normales Messer.

Greta: Salome! *(mit Seitenblick auf Elisabeth)* Na, dat een bi den Anblick van de egen Dochter so een Schreck kriggt, verstah ik. Moin, Salome. *(sie geht wieder in die Küche)*

Salome: Wat maakt Oma denn hier? *(sie nimmt dabei den Rucksack runter, zieht den Mantel aus und Hausschuhe an)*

Greta: *(aus der Küche)* Dat heff ik höört!

Elisabeth: Wat maakst du denn hier?

Salome: Ik wahn hier.

Elisabeth: Aver du kümmt doch eerst in dree Daag trüch!

Salome: Och, de Urlaub weer schiet. *(nimmt Elisabeths Hände)* Un denn karr mi dat trorig maakt, wenn ik nich dorbi ween weer, wenn dat Café Franzl upmaakt warrt. Un – tataaa, hier bün ik!

Elisabeth: *(hat sich vom Schrecken erholt; sie umarmen sich beide)* Fein, dat du wedder dor büst. Aver du muttst weten, glieks kaamt miene dree olen Schoolfründinnen. Dat warrt upregend noog. Un dorto – praktisch as een Aart Överraschungsei – is Oma hier upkrüüzt.

Greta: *(aus der Küche)* Ok dat heff ik höört!

Elisabeth: ...un nu kümmt du ok noch. Kiek mi doch an, ik bün nu al dat reinste Nervenbündel!

Salome: *(unbekümmert)* Dat warrt al wedder.

Greta: *(kommt aus der Küche mit einem Glas Sekt und einer Brotstulle, von der sie immer wieder abbeißt)* Hebbt ji dat vergeten – ji schüllt nich Oma seggen! Dat höört sik so oolt an. Na, wo geiht dat denn mien Salomoonchen? *(sie setzt sich aufs Sofa)*

Salome: *(setzt sich zu Greta)* Goot geiht mi dat, mien Greetchen!

Greta: Jo, dat höört sik al beten jünger an!

Elisabeth: Woso weer dat denn „schiet“ in dien Urlaub?

Salome: Och, mien Fründin is mi total up'n Sack gahn. De harr nix anners to doon as jümmers blots de Jungs achterher to lopen.

Greta: Dor kann ik blots seggen: recht so ... jümmers ran an den Knackorsch! Later warrt dat mit dat Lopen van alleen slechter.

Elisabeth / Salome: Oma!!!

Greta: Ji schüllt nich Oma seggen! *(stellt das Glas und die Rest-Stulle energisch ab, so kann sie besser gestikulieren)* Wat sünd ji prüde! Nich dat lüttste Vergnügen gunnt ji mi! Dorbi heff ok ik mien Lengen – jowoll, ok ik heff mien Lengen – jümmers achtern anstellt. Mien Leven weer een eenzige... wat harr ik noch seggt?

Salome: Orgie?

Greta: Jo, af un an.

Salome: Stormflood?

Greta: Wo poetisch! Düsse dichterische Ader, de hest du van mi.

Elisabeth: Verzichtserklärung.

Greta: (*pampig*) Jau genau – danke! Wo deprimierend. Muttst du mi dat jümmers wedder seggen?

4. Szene

Es klingelt. Elisabeth erschrickt.

Elisabeth: Dat mööt se nu ween! All, mit de ik nich rekent heff, sünd jo al dor. Bidde, seggt nix van mien Café. Dat schall 'ne Överraschung warn. (*zu sich*) Mann-o-Mann, wenn dat man goot geiht. (*sie geht an die Tür, um zu öffnen*)

Greta: (*zu Salome*) Wat för een Café?

Im Off ist „Mädels“-Gekreische zu hören.

Greta: (*zu Salome*) Wo oolt is dien Mudder noch mal?

Elisabeth: (*kommt mit Claudia ins Zimmer*) Du sühst jo dull ut! Ik kann dat meist gor nich glöven, dat wi wedder mal tosamen kaamt!

Claudia: Na, du hest us jo täämlich ködert mit dien Geheemnis. Ik bün al bannig neeschierig, mit wat us Lissi us dor woll överrascht – Hauptsak, dat is nich langwielig. (*lacht*)

Elisabeth: Nee, dat is dull – also ik finn dat dull – also för mi is dat dull.

Claudia: (*ernüchtert und enttäuscht*) Oh, och so. Na, dat höört sik tominnst grootartig an. So as harr Angel wat utheckt. (*erwartungsfroh*) Is se al dor?

Elisabeth: Nee, noch nich. Angel un Bettina wullen sik ünnerwegs drapen un denn tosamen kamen. Och so – dat is mien Mudder.

Greta: Seggt Se ruhig Greta ... as de Garbo – blots jünger. Ik kenn Se noch van fröher. Se weern so een smucke Deern, aver verklemmt as een rustige Schruuv. Rosalinde, oder?

Claudia: Claudia, üm genau to ween. Se un Ehr Dochter seht sik keen beten ähnlich.

Greta: Oh, danke! Een Geheemnis ünner us Froons – ik heff dor beten an daan. (*mit abschätzigem Blick auf Claudia*) Schullen Se ok mal versöken.

Elisabeth: Un dat is mien Dochter – Salome.

Salome: Hi.

Claudia: Du büst also Salome.

Salome: Yupp.

Elisabeth: Denn gah man mal sitten. Du büst doch seker mööd? Wullt du wat drinken? Och, giff mi doch eerstmal dien Mantel.

Claudia: Geern – Nee – Jo – Hier. *(sie zieht den Mantel aus und gibt ihn Elisabeth)*

Salome: Ik haal wat to drinken. *(sie geht in die Küche)*

Greta: *(zu Claudia)* Du leve Tiet – is dat Gucchi?

Claudia: *(badet förmlich in der Bewunderung)* Gucchi? Nee, wo denkt Se hen – dat is Prada. Mien Gucchi-Kleder kunn ik eenfach nich mehr sehn. Dor löppt nu us Zimmerdeern mit rüm – also een van use Zimmerdeerns.

Greta: Jo, Elisabeth, du hest mi gor nich vertellt, in wat för Kreise du verkehrst. *(zu Claudia)* Aver Se wahnt nich hier, oder?

Claudia: Blots dat nich ... mien Mann un ik wahnt mal hier, mal dor – meist in us Villa in München; aver wenn mi de Schickeria up'n Sack geiht, hau ik af in us Huus up Sylt. Westerland is eenfach de Wucht. Un wenn sik dat inrichten lett, sünd wi af un an ok up us Gestüüt in't Münsterland. *(mustert das Zimmer)* Een kuschelige Wahnung hest du, Lissi. Man kunn menen, du magst Torten un Sahnestücken.

Elisabeth: Claudia, ik bün rein narrsch up Sahnestücken! - Du büst noch mit Robert verheiraadt?

Claudia: Jo, wat schall man maken. *(lacht)* He is veel ünnerwegs, jümmers geschäftlich up Achse.

Salome: *(kommt mit einem Glas Sekt für Claudia)* So, bidde schön. *(übertrieben, ironisch)* Een Glas Dom Pérignon för de Daam.

Claudia: *(anerkennend)* Och, wirklich?

Salome: Nee, een Glas Rotkäppchen för de Fro.

Claudia: Is jo ok eendoont.

Elisabeth: Un dien Kinner? Du hest doch Kinner, so veel ik weet ...?

Claudia: Jo. Och de ... de gaht al lang ehrn egen Weg. Lucy is in't Internat in Kanada, Frederic in Neeseeland un Bodo in Kapstadt.

Salome: Ik gah denn mal in mien Zimmer. *(ab)*

Claudia: Sühst du. Ok dien Kind geiht den egen Weg. Un du? Nu vertell doch mal, wat du vundaag vör hest!

Greta: Jo, dat harr ik so bilütten ok geern wusst.

Elisabeth: Och so. Glieks! Sodaad Angela un Bettina dor sünd, segg ik dat. *(zu sich)* Oh je, will blots hopen, dat dat goot geiht. *(laut)* Dat warrt förwiss bold klingeln.

Es klingelt. Elisabeth erschrickt vom Klingeln.